Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 4 (1853)

Heft: 11

Artikel: Die Sterblichkeit in Silvaplana

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720959

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Sterblichkeit in Silvaplana.

Es möchte wohl nicht leicht eine Gemeinde zu finden sein, welche, bezüglich der Sterbfälle, ein günstigeres Verhältniß aufzuweisen hätte, als Silvaplana, eine Gemeinde im Oberengadin, etwa 5500′ über Meer gelegen, welche nebst den kleinen Ortschaften Campfeer und Surleigh eine Bevölkerung von durchschnittlich 350 Seelen zählt. Ich hatte die Kirchenbücher durchgesehen, in denen mit wenig Ausnahmen Alter und letzte Krankheit angegeben sind, und habe daraus vom Jahre 1750 bis 1845 folgendes Resultat erhalten:

Von, während dieser Zeit von 95 Jahren Verstorbenen, im Ganzen 122, waren:

im Alter von	1—20	Jahren	8
„ „ „	20—30	„	6
„ „ „	30—40	„	3
„ „ „	40—50	„	8
„ „ „	50—60	„	19
„ „ „	60—70	„	18
„ „ „	70—80	„	32
„ „ „	80—90	„	10
„ „ „	über 90	„	1
Alter nicht angegeben bei			17
			122

Von genannter Zahl von 122 starben:

An Altersschwäche	36 und zwar 27 über 70 Jahre alt;
„ Schwindsucht	25, 4 über 70, 6 über 50 Jahre alt;
„ Schlagfluß	16, 8 über 60 Jahre alt;
„ Wassersucht	15, 9 über 60 Jahre alt.
„ Seitenstich	6.
„ Unterleibsentzündung	5.
„ Brand	4.
„ Lähmung	3.
„ Ruhr	3.
„ Scharlach	2.
„ Krebs	2.
Durch Unglücksfälle	5.
	122.

Die außer der Gemeinde, etwa in der Fremde Verstorbenen sind natürlich auch mit unter Obigen verzeichnet. Die Todesursache war somit bei ungefähr 1/3 Altersschwäche, bei ungefähr 1/4 Auszehrung, bei ungefähr 1/8 Wassersucht, bei ungefähr 1/8 Schlagfluß, und es trifft bei 122 Todesfällen in 95 Jahren ungefähr 1 1/4 auf ein Jahr und bei 350 Seelen Bevölkerung ungefähr 1/3 Prozent derselben.

B.

Litteratur.

Wörl, Atlas über das südöstliche Deutschland und einen Theil der Schweiz.

Zwei Blätter dieses Atlases stellen den größten Theil unseres Kantons dar. Sie haben ein ansprechendes Aeußere: die Gebirgszeichnung ist grau, die Straßen und Grenzen roth, ebenso die Ortschaftspläne, in welchen die Städte und die bedeutendern Dörfer dargestellt sind. Die umfassende Anlage der Karten begründet den Anspruch auf große und vielseitige Genauigkeit. Den meisten Ortschaften ist die Einwohnerzahl beigezeichnet, den wichtigern Bergen ihr Höhenmaß und da, wo bedeutende Ereignisse vorgefallen sind, werden Jahrzahlen, oft mehrere bei einer Ortschaft, angegeben.

Bis aber die große auf trigonometrische Vermessungen gegründete Karte über Graubünden herausgekommen sein wird, hoffen wir vergebens auf eine gute Bündnerkarte. Die Wörl'sche, so vollständig und genau sie zu sein scheint, wimmelt von Fehlern. Bezüglich der Kantonsgrenzen wird das Val di Lei bis an den Averserbach getrost zu Oestreich gerechnet. Bedeutender sind die Unrichtigkeiten in der Straßenzeichnung. Die obere Straße soll nicht Kommerzialstraße sein, die Straße durch's Bergell scheint nur einem Alpenpfade gleich zu kommen, diejenige durch's Prättigau mehr einem Fußweg, während von Klosters bis Lenz durch die Züge hinaus eine stattliche Fahrstraße hingezaubert ist.